

TI_GERICHTE 38.2004.32 vom 1. Februar 2005

TI Tribunale d'appello, 2005-02-01, IT

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ti_gerichte_38.2004.32

FR: TI_GERICHTE 38.2004.32 du 1 février 2005

IT: TI_GERICHTE 38.2004.32 del 1 febbraio 2005

Regeste

idoneità al collocam. per poter esportare le prestazioni(ALC)va esaminata secondo la giurisprudenza sugli assicurati che ricorrono usualmente all'AD in CH.In casu l'assicurato,benché abbia già un contratto di lavoro in CH è idoneo,poiché disposto a cercare e accettare un impiego duraturo all'estero

Erwägungen

E. 1

Nei casi previsti dall'articolo 69, paragrafo 1, le prestazioni vengono erogate dall'istituzione di ciascuno degli Stati in cui il disoccupato si reca alla ricerca di occupazione. L'istituzione competente dello Stato membro, alla cui legislazione il lavoratore subordinato o autonomo è stato soggetto durante la sua ultima occupazione, è tenuta a rimborsare l'importo di tali prestazioni.

E. 1.1

Vor Inkrafttreten des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) vom 6. Oktober 2000 am 1. Januar 2003 war der Anspruch auf Parteientschädigung für das kantonale Beschwerdeverfahren auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung, ebenso wie im Bereich der beruflichen Vorsorge, nicht bundes-, sondern kantonrechtlich geregelt (bis 31. Dezember 2002 in Kraft gewesener Art. 103 Abs. 6 AVIG). Nach früherer Rechtsprechung trat das Eidgenössische Versicherungsgericht daher auf Verwaltungsgerichtsbeschwerden gegen einen aus diesen Sozialversicherungszweigen stammenden kantonalen Parteikostenentscheid mangels bundesrechtlicher Anspruchsgrundlage nicht ein (BGE 112 V 111 ff.; ARV 1990 Nr.

E. 1.2

Neu verankert Art. 61 lit. g Satz 1 ATSG für sämtliche von diesem Gesetz erfassten Regelungsgebiete, einschliesslich die Arbeitslosenversicherung (Art. 2 ATSG in Verbindung mit Art. 1 AVIG in der seit 1. Januar 2003 geltenden Fassung), einen Anspruch der obsiegenden Beschwerde führenden Person auf Ersatz der Parteikosten. Nach der Rechtsprechung ist diese geänderte prozessrechtliche Norm des Bundesrechts - im Unterschied zu den mit dem ATSG geänderten materiellrechtlichen Vorschriften - ab dem Tag dessen Inkrafttretens am 1. Januar 2003 sofort anwendbar geworden; vorbehalten bleiben anders lautende Übergangsbestimmungen (BGE 129 V 115 Erw. 2.2, 117 V 93 Erw. 6b, 112 V 360 Erw. 4a; RKUV 1998 Nr. KV 37 S. 316 Erw. 3b; Urteil E. vom 20. März 2003 [I 238/02] Erw. 1.2). Von den im ATSG enthaltenen Übergangsregelungen ist allein Art. 82 Abs. 2 ATSG verfahrensrechtlicher Natur. Danach haben die Kantone ihre Bestimmungen über die Rechtspflege diesem Gesetz innerhalb von fünf Jahren nach seinem Inkrafttreten anzupassen; bis dahin gelten die bisherigen kantonalen Vorschriften. § 28 Abs.

2 des Zuger Gesetzes über den Rechtsschutz in Verwaltungssachen vom 1. April 1976 (Verwaltungsrechtspflegegesetz; Bereinigte Gesetzessammlung 162.1) sieht vor, dass im Rechtsmittelverfahren der ganz oder teilweise obsiegenden Partei eine Parteientschädigung nach Massgabe ihres Obsiegens zuzusprechen ist, ohne einzelne Gebiete des Verwaltungs-, insbesondere des Sozialversicherungsrechts hievon auszunehmen. Materiellrechtlich genügt die kantonale Regelung damit den bundesrechtlichen Vorgaben des Art. 61 lit. g Satz 1 ATSG. Hinsichtlich des grundsätzlichen Anspruchs der obsiegenden Partei auf Parteientschädigung (auch) im Arbeitslosenversicherungsprozess ist der zugerische Gesetzgeber mithin zu keiner Anpassung des Verwaltungsrechtspflegegesetzes innert fünf Jahren gehalten, womit der übergangsrechtliche Art. 82 Abs. 2 ATSG hier - wovon im vorliegenden Fall auch die Vorinstanz ausgegangen ist - keine eigenständige Rechtswirkung entfaltet, die der sofortigen Anwendbarkeit des Art. 61 lit. g Satz 1 ATSG entgegensteht. (...)" (cfr. STFA del 20 agosto 2003 nella causa B., C 56/03, consid. 1) Secondo l'art. 22 della legge di procedura per le cause davanti al Tribunale cantonale delle assicurazioni (LPTCA), il ricorrente che vince la causa ha diritto nella misura stabilita dal giudice al rimborso delle spese processuali, dei disborse e delle spese di patrocinio (cpv. 1). L'importo delle ripetibili è determinato in relazione alla fattispecie ed alla difficoltà del processo, senza tener conto del valore litigioso (cpv. 2). Ora, visto il tenore dell'art. 22 LPTCA suenunciato e alla luce della giurisprudenza federale appena illustrata, anche nel nostro Cantone, la regolamentazione cantonale non deve essere adeguata all'art. 61 lett. g LPGa, in quanto conforme a quest'ultimo (cfr. DTF 130 V 320 consid. 2.1.). Va inoltre ricordato che, di regola, le ripetibili sono assegnate al ricorrente vincente in causa e rappresentato da un'organizzazione sindacale (DTF 122 V 278; STFA non pubblicata dell'8 luglio 1997 nella causa D., I 73/96; STFA non pubblicata 3 febbraio 1998 nella causa M.P., I 7/97; STFA non pubblicata del 30 settembre 1998 nella causa A.C.F.R., I 462/97 e STFA non pubblicata del 13 gennaio 2000 nella causa K.K., U 284/99 circa il diritto a ripetibili della persona cognita in materia), anche in assenza di una esplicita richiesta (DTF 118 V 139). Al proposito, il Tribunale Federale, nella sentenza pubblicata in DTF 126 V 11, ha avuto occasione di ricordare che: " Dans un arrêt du 12 juillet 1996 (ATF 122 V 278), le Tribunal fédéral des assurances a changé sa jurisprudence en matière de droit aux dépens. Il a jugé qu'une partie représentée par l'Association suisse des invalides (ASI) et qui obtient gain de cause a droit à une indemnité de dépens, tant pour la procédure de recours fédérale (ATF 122 V 280 consid. 3e/aa) que pour la procédure cantonale (VSI 1997 p. 36 consid. 5). A cette occasion, la Cour de céans a laissé indécis le point de savoir si cette réglementation est applicable lorsque d'autres organismes offrent une représentation qualifiée aux assurés (ATF 122 V 280 consid. 3e/bb). Selon la jurisprudence, peuvent également prétendre des dépens les assurés qui sont représentés par le Service juridique de la Fédération suisse pour l'intégration des handicapés (SVR 1997 IV n° 110 p. 341), Pro infirmis (arrêt non publié K du 30 avril 1998), l'Union Helvetia (arrêt non publié B. du 3 février 1995), le Syndicat industrie et bâtiment (arrêt non publié S. du 18 octobre 1982), un médecin (consid. 7 non publié de l'arrêt ATF 122 V 230), la rédaction du Schweizerischer Beobachter (arrêt non publié H. du 15 février 1999), le Patronato INCA (arrêt non publié G. du 19 novembre 1998), CARITAS (arrêt non publié P. du 28 mai 1998), diverses communautés de travail de malades et d'invalides (consid. 4 non publié dans Praxis 1998 n° 59 p. 374; arrêts non publiés S. du 28 novembre 1989 et H. du 7 mars 1986), l'avocat d'une assurance de protection juridique (arrêt non publié H. du 27 janvier 1992), le Centro Consulenze (arrêt non publié F. du 6 avril 1990) et l'association Schweizerische Multiple Sklerose (arrêt non

publié S. du 3 février 1999)". In simili condizioni, visto l'esito della procedura, la Sezione del lavoro verserà all'assicurato, rappresentato dall'RA 1, fr. 400.-- a titolo di ripetibili.

E. 2

I rimborsi di cui al paragrafo 1 sono determinati ed effettuati secondo le modalità previste dal regolamento di applicazione di cui all'articolo 98, su giustificazione delle spese effettive o su base forfettaria.

E. 2.1

Die Vorinstanz hat die Vermittlungsfähigkeit hauptsächlich im Lichte der Tatsache, dass der Versicherte während der gesamten Zeit seiner Arbeitslosigkeit Arbeitsbemühungen nachwies, bejaht. Diese seien zwar zum Teil hinsichtlich der Quantität ungenügend, würden jedoch auch die Suche nach Dauerstellen (auch ausserhalb seiner angestammten Tätigkeit) beinhalten. Sein Wille, sich nicht nur für zeitlich befristete Stellen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen, werde zudem durch den Umstand untermauert, dass die Personal I. _____ AG bestätige, auch mit der Suche nach Dauerstellen beauftragt worden zu sein. Die Verwaltung vertritt dagegen die Auffassung, der Beschwerdegegner stelle sich freiwillig - seinem Lebensstil entsprechend - nur für zeitlich begrenzte Arbeitseinsätze zur Verfügung, ohne eine auf Dauer angelegte Stelle anzustreben, sodass seine Vermittlungsfähigkeit rechtsprechungsgemäss verneint werden müsse.

E. 2.2

In ARV 2000 Nr. 29 S. 150 hielt das Eidgenössische Versicherungsgericht fest, dass eine Person, welche bewusst nur saisonale Arbeitsverhältnisse eingeht und deren Arbeitsbemühungen sich stets auf zeitlich befristete Stellen beschränkt, als vermittlungsunfähig gilt. Auf den Beschwerdeführer ist diese Rechtsprechung anwendbar, hat er doch mehrere Jahre lang bewusst zwei Saisonstellen versehen und die Erwerbstätigkeit in der Zwischensaison jeweils kurz unterbrochen. In den Akten sind keinerlei Arbeitsbemühungen für die hier interessierenden Zeitspannen ersichtlich, und der Beschwerdeführer macht auch keine solchen geltend. Daraus ist zu schliessen, dass dem Versicherten nicht daran lag, eine ganzjährige Arbeitsstelle zu finden. Vielmehr beabsichtigte er, die beiden Saisontätigkeiten in der bisherigen Form weiter auszuüben. Dabei nahm er bewusst in Kauf, dass er in den Zwischensaisons kein Einkommen haben werde. Aussichten darauf, für die jeweils kurzen Unterbrüche der Erwerbstätigkeit eine entsprechend befristete Stelle zu finden, bestanden kaum. Hätte der Beschwerdeführer den durch die Zwischensaisons entstandenen Lohnausfall wirklich vermeiden wollen, hätte er eine Ganztagesstelle suchen müssen. Dies hat er aber nicht getan und damit seiner Schadenminderungspflicht, soweit den Erwerbsausfall der Zwischensaisons betreffend, nicht genügt. Unter solchen Umständen ist auf Vermittlungsunfähigkeit für die hier streitigen Perioden zu schliessen, weshalb der Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung zu Recht verneint wurde.

E. 2.3

Die vom Beschwerdeführer geltend gemachte Rechtsprechung (Urteil M. vom 18. Juni 2002, C 228/01) kommt hier nicht zur Anwendung. Wohl sollen nach diesem Urteil (vgl. auch BGE 123 V 217 Erw. 5a; ARV 2000 Nr. 29 S. 152 Erw. 2b) jene arbeitslosen Versicherten nicht bestraft werden, welche in Erfüllung ihrer Schadenminderungspflicht alle Vorkehren getroffen haben, die man vernünftigerweise von ihnen erwarten darf, damit sie so rasch wie möglich eine neue Stelle antreten können. Solchen Versicherten ist es nicht

zuzumuten, im Hinblick auf einen - theoretisch zwar möglichen, praktisch jedoch wenig wahrscheinlichen - früheren Stellenantritt mit dem Abschluss eines neuen Arbeitsvertrages zuzuwarten und dadurch das Risiko einer allenfalls noch längeren Arbeitslosigkeit auf sich zu nehmen. Auf den Beschwerdeführer trifft dieser Fall jedoch nicht zu: er hat gar keine Arbeitsbemühungen getätigt und damit nicht alle Vorkehren getroffen, die man von ihm erwarten darf, damit er in Zukunft nicht mehr jeweils in den Zwischensaisons Lohnausfälle erleidet. Vielmehr hat er bewusst so disponiert, dass er jedes Jahr wieder kurze Unterbrüche in der Erwerbstätigkeit hat. Demnach hat er seine Verdiensteinbussen freiwillig in Kauf genommen. Diese sind aber nicht Jahr für Jahr von der Arbeitslosenversicherung zu tragen.(...)“ (STFA del 24 dicembre 2004 nella causa H., C 157/04, consid. 2.2., 2.3.)

2.12. Secondo questo Tribunale la giurisprudenza federale e cantonale relativa ad assicurati che ricorrono regolarmente all'assicurazione contro la disoccupazione appena menzionata (cfr. consid. 2.10 - 2.11) deve trovare applicazione anche nel caso di assicurati che richiedono l'esportazione delle prestazioni della durata di tre mesi durante il periodo di inattività tra un lavoro stagionale e l'altro. Uno dei principi cardine dell'ALC, come esposto precedentemente (cfr. consid. 2.2.), è, infatti, quello della non discriminazione, che garantisce agli svizzeri e ai cittadini degli altri Stati membri UE/AELS il diritto, nell'applicazione dell'ALC, di non essere trattati in modo peggiore rispetto ai cittadini dello Stato che applica l'ALC (cfr. DTF 130 I 26; Yvo Hangartner, Der Grundsatz der Nichtdiskriminierung wegen der Staatsangehörigkeit im Freizügigkeitsabkommen der Schweiz mit der Europäischen Gemeinschaft, AJP 2003 pag. 257 segg.). Non può, pertanto, essere sviluppata una prassi diversa per gli assicurati che, nelle stesse condizioni di quelli che restano in Svizzera e continuano a controllare la disoccupazione in Svizzera, chiedono di esportare le prestazioni in un Paese estero dell'UE/AELS. A questi assicurati, sulla base di quanto esposto precedentemente nel caso di lavoratori sempre residenti in Svizzera al beneficio di contratti stagionali che durante i mesi di inattività si iscrivono in disoccupazione (cfr. consid. 2.10., 2.11.), deve, al contrario, di principio essere riconosciuta l'idoneità a collocamento. Tuttavia se gli stessi con il loro comportamento - che deve essere valutato secondo esigenze severe - dimostrano di non essere disponibili a cercare e accettare un impiego duraturo, vanno considerati inadatti dal profilo soggettivo. Ciò, a ben vedere, corrisponde a quanto risulta dalla Circolare del SECO del mese di maggio 2002 (C-AD-LCP; cfr. consid. 2.4.), ossia che il diritto all'esportazione delle prestazioni può essere negato solo nel caso in cui esistano dubbi fondati circa la serietà della ricerca di impiego. In simili condizioni la circostanza per un assicurato di disporre già al momento della richiesta dell'esportazione delle prestazioni di un contratto di lavoro in Svizzera non implica automaticamente la sua inadattità al collocamento e quindi il diniego della domanda di esportare le prestazioni (cfr. consid. 2.7.). Il caso di specie andrà, invece, esaminato attentamente per valutare la serietà della ricerca di occupazione dell'assicurato.

2.13. Nel caso di specie, _____ RI 1, ha concluso un nuovo contratto con l'Hotel _____ di _____ con inizio dal 26 febbraio 2004 precedentemente alla domanda d'esportazione delle prestazioni. Alla luce di quanto esposto in precedenza (cfr. in particolare consid.

E. 2.4

L'entrata in vigore dell'ALC, ha comportato l'applicazione del nuovo principio dell'esportazione delle prestazioni dell'assicurazione contro la disoccupazione per un periodo massimo di tre mesi. Scopo del soggiorno all'estero è la ricerca di lavoro e di conseguenza l'uscita dalla disoccupazione. Se trova un impiego, l'assicurato deve pertanto

essere disposto a trasferire il suo domicilio all'estero (cfr. SECO, "Circolare relativa alle ripercussioni, in materia di assicurazione contro la disoccupazione, dell'Accordo sulla libera circolazione delle persone", in seguito: C-AD-LCP, maggio 2002, p.to B 100 e "Circulaire relative aux conséquences, en matière d'assurance-chômage, de l'Accord sur la libre circulation des personnes et de l'Accord amendant la Convention instituant l'AELE (C-AC-LCP)", dicembre 2004, p.to B 122). Ai disoccupati in Svizzera l'esportazione delle prestazioni permette, come visto, di cercare lavoro in un altro Stato membro dell'UE/AELS, a condizione di essere stati iscritti in disoccupazione in Svizzera durante almeno quattro settimane (cfr. art. 69 cfr. 1 lett. a del Regolamento Nr. 1408/71). In considerazione della priorità del mercato svizzero del lavoro, fino al momento della sua partenza l'assicurato deve cercare attivamente un posto di lavoro in Svizzera e accettare l'impiego che gli viene attribuito. Di conseguenza gli URC sono tenuti, nella misura del possibile, ad assegnare posti di lavoro agli assicurati che, giunti al termine del periodo di attesa di quattro settimane, sono intenzionati a partire immediatamente, ma non hanno fatto tutto il possibile, né durante il termine di disdetta, né durante la disoccupazione per trovare lavoro. Il diritto all'esportazione delle prestazioni non può però essere negato all'assicurato soltanto sulla base del rifiuto, da parte sua, dell'impiego che gli è stato attribuito. Il suo rifiuto di un'occupazione adeguata precedentemente attribuitagli comporta la sospensione del diritto all'indennità in virtù dell'art. 30 cpv. 1 lett. d LADI. Un'eventuale obiezione da parte dell'assicurato, motivata in base a una scelta personale di lavorare all'estero, o nel suo Paese d'origine, non potrebbe costituire una circostanza attenuante. Fintanto che l'assicurato riceve prestazioni dell'assicurazione contro la disoccupazione in Svizzera, egli deve essere disposto ad accettare un impiego sul mercato del lavoro svizzero (cfr. C-AD-LCP, p.ti B 104-105). L'assicurato, una volta raggiunto il Paese estero dell'UE/AELS di sua scelta, deve iscriversi presso l'Ufficio di collocamento competente di questo Paese e osservare la relativa normativa in vigore in materia di controllo del mercato del lavoro (cfr. J. Wild, Accord sur la libre circulation des personnes - Assurance-chômage, in Sécurité sociale 5/2003 pag. 271). Per quanto concerne il diritto alle prestazioni l'assicurato resta sottoposto alla legislazione dello Stato di provenienza (cfr. C-AD-LCP, p.to B 184). Questa possibilità viene concessa una sola volta fra un contratto di lavoro e l'altro, ossia tra due periodi lavorativi. Se la persona interessata non ha trovato lavoro all'estero e rientra in Svizzera, avendo però lasciato trascorrere senza giustificati motivi il periodo di tre mesi, perde il diritto all'eventuale indennità di disoccupazione che ancora le spetterebbe in virtù del periodo quadro applicabile alla durata d'indennizzo (cfr. art. 69 del Regolamento n. 1408/71; C-AD-LCP, p.to B 111 segg. e B 185 segg.). Affinché l'assicurato, che precedentemente risiedeva in Svizzera, possa disporre delle sue indennità di disoccupazione mentre soggiorna all'estero allo scopo di reperire un posto di lavoro, l'istituzione competente dello Stato di ricerca dell'impiego versa allo stesso l'indennità alla quale ha diritto secondo la legislazione Svizzera. La Direzione del lavoro del SECO provvederà a rimborsare all'istituzione straniera l'importo che ha corrisposto all'assicurato proveniente dalla Svizzera (cfr. J. Wild, art. cit., pag. 271). Visto che lo scopo dell'esportazione delle prestazioni è quello di permettere agli assicurati di cercare lavoro in un altro Paese dell'UE/AELS, al momento del rientro in Svizzera, per poter continuare a beneficiare delle prestazioni dell'assicurazione contro la disoccupazione, essi devono presentare la prova degli sforzi intrapresi per trovare lavoro durante il soggiorno all'estero (cfr. C-AD-LCP p.to B 127: "Pertanto l'esportazione delle prestazioni non influisce sull'importo delle indennità di disoccupazione, sulla loro durata o sulle altre condizioni di cui all'articolo 8 LADI" e p.to

B 168). In caso di insufficienti ricerche un assicurato deve essere sospeso sulla base dell'art. 30 cpv. 1 lett. c LADI (cfr. C-AD-LCP, p.to B 184). La sospensione dal diritto alle indennità di disoccupazione concerne, infatti, il diritto alle prestazioni, per cui nell'intraprendere le ricerche di impiego un assicurato all'estero deve rispettare quanto previsto dalla LADI e dalla giurisprudenza elaborata dal TFA in applicazione di tale legge. In linea di principio, l'art. 69 Reg. 1408/71 conferisce a ogni assicurato il diritto di esportare le indennità di disoccupazione. Tale diritto può essergli rifiutato soltanto se egli non soddisfa una delle condizioni a cui, conformemente all'art. 69, viene subordinata l'esportazione delle prestazioni o nell'eventualità in cui sussistano dubbi fondati in merito alla serietà della ricerca di impiego effettuata all'estero e di conseguenza sull'idoneità al collocamento dell'assicurato. E' il caso, per esempio, quando un assicurato di lingua tedesca, senza alcuna conoscenza delle lingue straniere, progetta di soggiornare tre mesi su una piccola isola del Mediterraneo allo scopo di cercare lavoro, o quando non fosse disposto, nonostante le differenze salariali tra gli Stati membri, ad accettare un'occupazione all'estero retribuita con un salario inferiore all'ultimo percepito in Svizzera. In tali condizioni il rifiuto dell'esportazione delle prestazioni deve essere stabilito dall'autorità competente per la valutazione dell'idoneità al collocamento dell'assicurato e notificato a quest'ultimo sotto forma di decisione. Se il diritto all'esportazione viene rifiutato perché l'assicurato non adempie una condizione di diritto, la decisione in merito spetta alla cassa di disoccupazione (cfr. C-AD-LCP, p.ti B 100, B 192 e C-AC-LCP, p.ti B 122, B 221). Anche gli assicurati che non prevedono di rientrare in Svizzera alla scadenza del termine di tre mesi, perché intendono stabilirsi definitivamente in un altro Stato membro, e dunque trasferire la loro residenza nello Stato in cui cercano lavoro, hanno diritto all'esportazione delle prestazioni (cfr. art. 71 cpv. 1 lett. b cfr. ii) e cpv. 2 del regolamento 1408/71; C-AD-LCP, p.to B101).

2.5. Nell'evenienza concreta risulta dagli atti all'incarto che l'assicurato di nazionalità _____ è attivo professionalmente in Svizzera da 16 anni (cfr. doc. 9, 11, XII). Per quanto concerne la stagione lavorativa 2003, il ricorrente ha lavorato presso l'Hotel _____ di _____, in qualità di barman, fino al 26 ottobre 2003. Precedentemente egli era stato impiegato presso l'Hotel _____ di _____ e lo _____ di _____ (cfr. doc. 9; I). L'assicurato, il 27 ottobre 2003, si è iscritto in disoccupazione, indicando di ricercare un impiego a tempo pieno quale barman o cameriere senza AFC (cfr. doc. 1, 2, 12). Il 3 novembre 2003 il ricorrente ha sottoscritto un contratto di lavoro come barman di durata determinata, dal 26 febbraio al 21 novembre 2004, con il suo ultimo datore di lavoro, l'Hotel _____ di _____ (cfr. doc. 9). Dopo aver richiesto, il 25 novembre 2003, un appuntamento urgente con la sua consulente del personale, l'assicurato durante il relativo colloquio, avvenuto il medesimo pomeriggio, ha espresso il desiderio di esportare le prestazioni, comunicando comunque di aver già concluso il sopra menzionato contratto di impiego (cfr. doc. 7/1b). A seguito del calcolo dei giorni di controllo, la partenza è stata prevista per il 27 novembre 2003. La collocatrice, oltre a consegnargli i diversi formulari inerenti a tale diritto e i moduli per le ricerche di lavoro relativi ai mesi successivi, l'ha informato che il caso sarebbe stato esaminato dall'Ufficio competente essendo lo stesso già in possesso di un contratto di lavoro per il 2004 (cfr. doc. 7). Come preannunciato dalla consulente del personale, il 1° dicembre 2003, l'URC di _____ ha sottoposto il caso dell'insorgente alla Sezione del lavoro, precisando che all'assicurato era stata prospettata la possibilità di un diniego del diritto all'esportazione delle prestazioni (cfr. doc. 7). La Sezione del lavoro ha convocato il medesimo per l'11 dicembre 2003, affinché fornisse alcune precisazioni in merito alla sua

situazione personale in relazione all'esportazione delle indennità di disoccupazione (cfr. doc. 8). L'assicurato, trovandosi già in _____, è stato contattato telefonicamente da un funzionario della Sezione del lavoro (cfr. doc. 9). Con scritto del 9 dicembre 2003, indirizzato a quest'ultima, il ricorrente si è così espresso: " (...) Prima di terminare il contratto a 26/10/03, ho cominciato a cercare lavoro nel mese di agosto per la stagione invernale negli altri cantoni, come l'ho fatto negli ultimi anni. Siccome non ho ricevuto nessuna risposta positiva nel mese di agosto, e siccome mi è stato offerto lavoro per l'anno prossimo con inizio 26/02/04, nello stesso albergo, dove ho lavorato l'ultima stagione/ _____ Hotel _____ - _____, non era viabile (recte: possibile) continuare a cercare lavoro negli altri cantoni, poiché il contratto si sarebbe protratto fino a dopo la Pasqua. Per questo motivo sono andato la prima volta, dopo 16 anni di lavoro in Svizzera, a fare un'iscrizione nell'ufficio regionale di collocamento, e continuare a cercare lavoro nei mesi di Set. Ott. Nov. in zona _____. Frattanto si ammala un familiare e sono forzato a cambiare il mio piano, già che il mio obiettivo era invitare la famiglia in Svizzera. Nel giorno 25/11/03 chiedo un appuntamento urgente con la sig.ra _____ (la mia collocatrice), ed esprimo il desiderio di esportare le prestazioni e continuare a cercare lavoro parzialmente in _____ fino al mio rientro in Svizzera, al più tardi il 26/02/04. La sig.ra _____ mi ha preparato tutta la documentazione inerente, e nel giorno 27/11/03 parto per il _____ in aereo, come giustifica la fotocopia del biglietto." (Doc. 9) Sulla base degli atti in suo possesso la Sezione del lavoro, il 12 dicembre 2003, ha ritenuto che l'assicurato non adempiva i presupposti per poter esportare le prestazioni (cfr. doc. 6). Tale provvedimento è stato confermato con decisione su opposizione del 22 aprile 2004 (cfr. doc. 1). L'art. 42 LPGA prevede che le parti hanno il diritto di essere sentite. Non devono obbligatoriamente essere sentite prima di decisioni impugnabili mediante opposizione. A tale proposito in una sentenza del 23 giugno 2003 nella causa S. (C 49/03) l'Alta Corte ha rilevato che: " Die Sache geht daher an die Arbeitslosenkasse zurück, damit sie nach Erfüllung des Gehörsanspruchs erneut über eine allfällige Einstellung in der Anspruchsberechtigung wegen selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit befinde. In diesem Rahmen kommt nunmehr Art. 42 Satz 2 ATSG zur Anwendung, wonach die Gewährung des rechtlichen Gehörs ins Einspracheverfahren verschoben ist (Kieser, a.a.O. Art. 42 Rz. 24)." In una sentenza del 22 dicembre 2003 nella causa J. (H 272/03) il TFA, al consid. 3.3., si è così espresso: " (...) Selon un principe général de la procédure administrative, l'autorité n'est pas tenue d'entendre les parties avant de prendre une décision susceptible d'être frappée d'opposition (art. 30 al. 2 let. b PA). Ce principe est aujourd'hui spécifiquement consacré, en matière d'assurances sociales, à l'art. 42 2ème phrase LPGA." Nella presente fattispecie il diritto di essere sentito dell'assicurato è stato rispettato. Infatti l'amministrazione ha informato il ricorrente, prima della sua partenza per il _____, che il suo caso sarebbe stato esaminato dall'Ufficio competente, poiché era già in possesso di un contratto di lavoro in Svizzera per il 2004 (cfr. doc. 7). Inoltre, anche se risulta verosimile che egli, trovandosi in _____, non abbia ricevuto la lettera di convocazione della Sezione del lavoro a cui era stata allegata la "Comunicazione Dubbi circa l'idoneità al collocamento Richiesta di esportazione delle prestazioni" dell'URC (cfr.doc. 7) - come emerge dalla sua lettera del 9 dicembre 2003 -, il 5 dicembre 2003 è stato personalmente chiamato dal signor _____ - della Sezione del lavoro -, il quale l'ha reso attento alla sua situazione (cfr. doc. 9). Pertanto al ricorrente è stata data la possibilità di esprimersi in merito al ventilato diniego del diritto alle indennità di disoccupazione per il periodo in cui avrebbe risieduto in _____ prima di pronunciare

la relativa decisione. Il diritto di essere sentito dell'assicurato è, di conseguenza, stato ossequiato già prima dell'emanazione della decisione formale del 12 dicembre 2003, conformemente alla chiara giurisprudenza federale emessa prima dell'entrata in vigore della LPGa (cfr. STFA del 6 agosto 2002 nella causa C, C91/02, consid. 1a; RAMI 2002 pag. 77, consid. 3d, pag. 83; SVR 2002 ALV Nr. 4 pag. 9; DTF 126 V 130 = SVR 2001 ALV Nr. 12 pag. 37), che mantiene comunque, in talune circostanze, la sua validità anche successivamente (cfr. U. Kieser, op. cit., ad art. 42, n. 1-28; Th. Locher, "Grundriss des Sozialversicherungsrechts", Ed. Staempfli Verlag AG, Berna 2003, pag. 447-448 n° 21 e 22).

E. 2.6

Con l'entrata in vigore, il 1° giugno 2002, dell'Accordo tra la Comunità europea ed i suoi Stati membri, da una parte, e la Confederazione Svizzera, dall'altra, sulla libera circolazione delle persone (ALC; cfr. consid. 2.2.), lo statuto di lavoratore stagionale - che permetteva di soggiornare in Svizzera per 9 mesi al massimo senza la possibilità di cambiare posto di lavoro o professione - è stato abolito. I cittadini della CE/AELS che lavoravano in Svizzera come stagionali al momento dell'entrata in vigore dell'ALC hanno comunque potuto ottenere un permesso di dimora di breve durata, più precisamente inferiore a un anno. I titolari di un tale permesso non sono più tenuti a lasciare immediatamente la Svizzera alla fine del contratto di lavoro, bensì, in applicazione del principio di parità di trattamento, possono rimanervi per cercare un impiego e soggiornarvi per un periodo ragionevole che può essere di 6 mesi. (cfr. art. 15 paragrafo 1 ALC; consid. 2.2.; J. Wild, "L'Accord et les droits des chômeurs" in Sécurité sociale 2/2002 pag. 88). Il permesso di dimora temporaneo della durata inferiore a un anno, giusta le norme transitorie, è contingentato, tuttavia non può essere invocato l'esaurimento del contingente per rifiutarne il rinnovo (cfr. art. 10 paragrafo 1 e 5 ALCP). La Sezione del lavoro, interpellata in merito durante l'udienza dell'11 ottobre 2004 (cfr. doc. XII), il 2 novembre 2004 ha rilevato che una persona straniera già residente e attiva in Svizzera sulla scorta di un permesso L CE/AELS - che ha sostituito con l'entrata in vigore dell'ALC, il permesso di lavoro quale stagionale - ha il diritto di soggiornare in Svizzera durante un periodo massimo di sei mesi dalla cessazione dell'attività, senza alcun obbligo di notifica se il permesso è in corso di validità. Oltre sei mesi, ma al più tardi entro tre mesi dalla scadenza del permesso L, la persona straniera è tenuta a notificare la modifica dello scopo del soggiorno all'Ufficio regionale degli stranieri competente. La persona straniera che necessitasse del permesso di soggiorno alla ricerca di un impiego per legittimare la sua presenza sul nostro territorio, ha la possibilità di ottenere il relativo permesso anche prima dei termini suindicati. Il permesso di soggiorno alla ricerca di un impiego verrà concesso per una durata di sei mesi - eventualmente prorogabile fino a un anno - a contare dalla data della cessazione dell'attività. L'amministrazione ha, poi, indicato che nella pratica è possibile constatare che gli assicurati che rimangono disoccupati al termine della stagione turistica dispongono di un permesso di dimora di tipo B o di un permesso di dimora temporaneo di tipo L. Se un assicurato è "autorizzato" ai sensi dell'articolo 15 cpv. 1 LADI, adempiuti gli ulteriori presupposti del diritto, egli potrà essere posto al beneficio delle indennità di disoccupazione. In particolare se la persona disoccupata è in possesso di un permesso B non si pone, in pratica, il problema dell'autorizzazione (cfr. doc. XVI; consid. 1.9.). Per inciso è, infine, utile segnalare che il Tribunale federale in una sentenza del

E. 2.7

e 2.12) questa circostanza non impedisce per principio l'esportazione delle prestazioni. Va, tuttavia, indagato se il ricorrente può essere considerato idoneo al collocamento anche dal profilo soggettivo (cfr. consid. 2.10.; 2.11.; 2.12.). Al riguardo il TCA constata che nei mesi precedenti l'iscrizione in disoccupazione ha compiuto 27 ricerche di lavoro. Dalle tavole processuali non risulta che esse, benché non siano state effettuate durante tutto il periodo dell'attività lavorativa, bensì soltanto da agosto a ottobre 2003, sono state oggetto di sanzione da parte dell'amministrazione (cfr. doc. 7; 10). Nel mese di agosto 2003, in particolare, l'insorgente ha effettuato 7 ricerche in Svizzera interna, e meglio in hotels di zone turistiche montane, oltre che a _____, soprattutto come barman. Nei mesi di settembre e ottobre 2003 egli ha, poi, cercato in esercizi pubblici del _____, in qualità, quando è stata indicata l'attività desiderata, di cameriere e barman, (cfr. doc. 10). Come asserito dal ricorrente stesso, egli ha tentato di trovare un impiego per la stagione invernale anche in altri Cantoni, ma non essendoci riuscito, da un lato, il 27 ottobre 2003, si è annunciato per il collocamento e, dall'altro, ha sottoscritto il 3 novembre 2003 un contratto di lavoro con il precedente datore di lavoro, Hotel _____ di _____, per il periodo dal 26 febbraio al 21 novembre 2004 quale barman (cfr. doc. 9). Durante il primo periodo di disoccupazione, ovvero nel mese di novembre 2003, egli ha compiuto ulteriori otto ricerche di impiego in esercizi pubblici del _____, come cameriere e collaboratore al bar (cfr. doc. 10). L'assicurato ha anche affermato che la sua intenzione era che la sua famiglia, che vive in _____, trascorresse in Svizzera le vacanze natalizie (cfr. doc. 7, 9, XII). Tuttavia, il 25 novembre 2003, egli ha deciso di richiedere l'esportazione delle prestazioni in _____ per tre mesi. Il ricorrente ha indicato che tale cambiamento di programma è stato causato dal fatto che il suocero si è ammalato (cfr. doc. 7, 9, XII). Rispondendo a un ispettore della Sezione del lavoro, il 9 dicembre 2003, l'assicurato ha asserito che voleva continuare a cercare lavoro parzialmente in _____ fino al suo rientro in Svizzera, al più tardi il 26 febbraio 2004 (cfr. doc. 9). Dopo che l'amministrazione ha emesso la decisione del 12 dicembre 2003 con cui ha rifiutato l'esportazioni delle prestazioni, l'insorgente ha precisato, nell'opposizione, che non è rientrato nel suo Paese per fare vacanza, ma per finalmente trovare un'occupazione con un contratto di durata indeterminata, come dimostrato dalle numerose ricerche di impiego effettuate, che hanno avuto tutte esito negativo. Visto che non ha trovato lavoro, è allora rientrato in Svizzera. Egli ha puntualizzato che se avesse reperito un impiego, non sarebbe rientrato in Svizzera e avrebbe chiesto la rescissione del contratto concluso con l'Hotel _____ (cfr. doc. 2). Tale versione è stata confermata anche nell'atto ricorsuale diretto contro la decisione su opposizione del 22 aprile 2004 e nello scritto del 25 giugno 2004 (cfr. doc. 1; VI). In occasione dell'udienza dell'11 ottobre 2004 davanti al Presidente del TCA il ricorrente ha ribadito che in _____ voleva cercare un lavoro definitivo, come dimostrato dalle numerose ricerche. Il patrocinatore dell'assicurato, dopo aver parlato con lo stesso, ha asserito che l'affermazione che risulta nella lettera del 9 dicembre 2003 è da intendere nel senso che in realtà egli era intenzionato a cercare lavoro in _____ e preannunciava già all'URC che se non l'avesse trovato sarebbe rientrato in Svizzera per il nuovo lavoro (cfr. doc. XII). Secondo la dottrina (cfr. A. Maurer, Schweizerisches Unfallversicherungsrecht, Berna 1985, p. 263; T. Locher, Grundriss des Sozialversicherungsrechts, Berna 1994, p. 331 n. 28) e la giurisprudenza, in presenza di due versioni differenti, la preferenza deve essere accordata alle dichiarazioni che l'assicurato ha dato nella prima ora, quando ne ignorava le conseguenze giuridiche. Le spiegazioni fornite in un secondo tempo non possono integrare le prime constatazioni dettagliate, soprattutto se

esse le contraddicono (cfr. DTF 121 V 47 consid. 2a, 115 V 143 consid. 3c; STFA del 30 marzo 2004 nella causa D., U 252/02, consid. 4.2.; RAMI 1988 U 55, p. 363 consid. 3b/aa; STFA del 27 agosto 1992 nella causa M., non pubbl.; RDAT II-1994 p. 189; per una critica, cfr. U. Kieser, *Das Verwaltungsverfahren in der Sozialversicherung*, Zurigo 1999, p. 217, n. 546). Tale principio non è applicabile se dall'istruttoria della causa siano da attendersi nuovi elementi cognitivi (cfr. STFA del 3 gennaio 2000 nella causa S., U 236/98 e del 18 luglio 2001 nella causa C., U 430/00). Nulla impedisce pertanto di attenersi a una mutata versione dei fatti se essa risulta maggiormente convincente e corroborata da altri elementi probatori che il richiedente è riuscito a dimostrare con l'alto grado di verosimiglianza richiesto dalla giurisprudenza (cfr. DTF 121 V 47 consid. 2a, 208 consid. 6b; STFA del 30 marzo 2004 nella causa D., U 252/02, consid. 4.2.). Infatti il principio della priorità della dichiarazione della prima ora non assume valore assoluto, bensì costituisce solo un ausilio interpretativo di giudizio nel caso in cui l'assicurato rende dichiarazioni contraddittorie in relazione alla descrizione dell'evento per il quale avanza pretese. Esso non dispensa il giudice dal disporre ulteriori misure di accertamento dei fatti. Nulla impedisce pertanto di attenersi a una mutata versione dei fatti se essa risulta maggiormente convincente e corroborata da altri elementi probatori che il richiedente è riuscito a dimostrare con l'alto grado di verosimiglianza richiesto dalla giurisprudenza (cfr. RDAT I-2002 N. 75). Nel caso in esame, dallo scritto del 9 dicembre 2003 emerge che l'assicurato ha solo affermato di volere continuare a cercare lavoro in _____ fino all'inizio dell'impiego presso l'Hotel _____ il 26 febbraio 2004 (cfr. doc. 9). Tale asserzione non implica automaticamente che egli non era disposto a rinunciare al contratto di lavoro già concluso in Svizzera. Ciò non è del resto mai stato dichiarato dal ricorrente. L'avverbio "parzialmente" (cfr. doc. 9), utilizzato dall'assicurato, che non conosce bene la lingua italiana, come il TCA ha potuto constatare dai suoi scritti e in sede di udienza, verosimilmente si riferisce alla durata limitata nel tempo dell'esportazione delle prestazioni. Egli poteva ricercare un impiego in _____ soltanto per tre mesi. Quanto risulta, poi, dagli atti posteriori allo scritto del 9 dicembre 2003 e dal verbale di udienza dell'11 ottobre 2004 (cfr. doc. 2, I, VI; XII), ossia che egli voleva trovare un impiego di durata indeterminata in _____ e se vi fosse riuscito avrebbe rescisso il contratto in Svizzera, permette di comprendere quanto sostenuto nello scritto del 9 dicembre 2003. Infatti le dichiarazioni contenute negli atti seguenti, non essendo in contraddizione con quanto asserito in precedenza, non costituiscono una seconda versione dei fatti, bensì ne sono il complemento. Conseguentemente, quindi, con la frase formulata nella lettera del 9 dicembre 2003 l'insorgente intendeva che se non avesse reperito un'occupazione nel suo Paese d'origine nei tre mesi di soggiorno, sarebbe tornato in Svizzera, dove avrebbe iniziato a lavorare presso l'Hotel di _____. Tale conclusione appare tanto più fondata se si considera quanto è emerso in occasione dell'udienza dell'11 ottobre 2004 (cfr. doc. XII), ovvero che la famiglia del ricorrente vive in _____, dove la moglie è funzionaria pubblica e i due figli frequentano l'università. Risulta, pertanto, plausibile e credibile che se l'insorgente avesse reperito un impiego duraturo, sarebbe rimasto in _____. La volontà di recarsi in _____ e cercare là un impiego è, poi, sorta dopo circa un mese dall'iscrizione in disoccupazione del 27 ottobre 2003, come risulta dal fatto che la domanda di esportazione delle prestazioni è stata formulata il 25 novembre 2003 (cfr. doc. 1,2,12, 7). L'assicurato ha indicato che tale richiesta è stata dettata dall'intervento di un fatto nuovo, e meglio dalla malattia del suocero (cfr. doc. 9). L'assicurato, inoltre, in _____ ha effettuato molti sforzi al fine di reperire un impiego, più precisamente 64 ricerche di lavoro (cfr. doc. 10). Egli ha cercato

un'occupazione soprattutto come impiegato al bancone in esercizi pubblici e come venditore. Tre ricerche sono state compiute come cameriere e due come impiegato d'ufficio. La scelta dell'assicurato di diversificare le ricerche, anche in altri settori rispetto a quello alberghiero e della ristorazione, non presta il fianco a critiche, visto che effettivamente in inverno in _____ il turismo diminuisce notevolmente rispetto alla stagione estiva. Al riguardo va d'altronde segnalato che dagli atti non emerge che l'amministrazione, abbia sanzionato per insufficienti ricerche l'assicurato al suo rientro in Svizzera (per un caso in cui un assicurato dopo aver beneficiato di un periodo di esportazione delle prestazioni è stato sospeso dal diritto alle indennità giornaliere per insufficienti ricerche svolte mentre si trovava all'estero cfr. STCA del 1° marzo 2004 nella causa M., 38.2003.58). Alla luce di quanto esposto questa Corte, in applicazione del principio della probabilità preponderante usualmente applicato dal giudice delle assicurazioni sociali (cfr. cfr. RDAT II-2001 N. 91 pag. 378; SVR 2001 KV N. 50 pag. 145; STFA 29 gennaio 2003 nella causa P., U 162/02; STFA del 18 settembre 2001 nella causa W., C 264/99; STFA del 28 novembre 2000 nella causa P.S., H 407/99; STFA del 22 agosto 2000 nella causa K.B., C 116/00; STFA del 23 dicembre 1999 in re A.F., C 341/98, consid. 3, pag., 6; DTF 125 V 195; STFA 6 aprile 1994 in re E.P.; SZS 1993 pag. 106 consid. 3a; RCC 1986 pag. 202 consid. 2c, RCC 1984 pag. 468 consid. 3b, RCC 1983 pag. 250 consid. 2b; DTF 115 V 142 consid. 8b, DTF 113 V 323 consid. 2a, DTF 112 V 32 consid. 1c, DTF 111 V 188 consid. 2b; Meyer, "Die Rechtspflege in der Sozialversicherung", in Basler Juristische Mitteilungen (BJM) 1989 pag. 31-32), ritiene, pertanto, che in casu l'assicurato era disponibile a cercare e accettare un'occupazione duratura in _____. Di conseguenza egli deve essere ritenuto idoneo al collocamento, al fine dell'esportazione delle prestazioni, oltre che dal profilo oggettivo, anche soggettivamente secondo la giurisprudenza federale e cantonale e sulla base del principio di non discriminazione (cfr. consid. 2.10.; 2.11.; 2.12.), contrariamente a quanto deciso dalla Sezione del lavoro nel provvedimento impugnato. Nel caso in esame, quindi, gli atti vanno trasmessi alla Sezione del lavoro affinché esamini se le altre condizioni contemplate dall'art. 69 Reg. 1408/71 per concedere il diritto all'esportazione delle prestazioni in _____ dal 27 novembre 2003 al 26 febbraio 2004 sono adempiute (cfr. consid. 2.3.; 2.4.).

E. 2.14

Secondo l'art. 61 lett. g LPGA il ricorrente che vince la causa ha diritto al rimborso delle ripetibili secondo quanto stabilito dal tribunale delle assicurazioni. L'importo è determinato senza tener conto del valore litigioso, ma secondo l'importanza della lite e la complessità del procedimento. La disposizione transitoria dell'art. 82 cpv. 2 LPGA stabilisce poi che i Cantoni devono adeguare la loro legislazione alla presente legge entro cinque anni a partire dalla sua entrata in vigore. Fino a quel momento sono valide le prescrizioni cantonali in vigore precedentemente (cfr. DTF 129 V 115). Chiamata a pronunciarsi su un ricorso inoltrato da una cassa di disoccupazione contro il dispositivo di una decisione con la quale il Tribunale amministrativo del Canton Zugo l'aveva obbligata al versamento di una somma a titolo di ripetibili, alla luce delle prescrizioni cantonali applicabili, l'Alta Corte, in una decisione del 20 agosto 2003 nella causa B., C 56/03, ha, in particolare, sviluppato le seguenti considerazioni: " (...)

E. 3

Due o più Stati membri o le autorità competenti di questi Stati possono prevedere altre modalità di rimborso o di pagamento o rinunciare a qualsiasi rimborso fra le istituzioni nella

loro sfera di competenza." Per quanto riguarda l'applicazione dell'art. 69 del Regolamento Nr. 1408/71, e meglio relativamente alle condizioni e ai limiti del mantenimento del diritto a prestazioni quando il disoccupato si reca in un altro Stato membro, il Regolamento Nr. 574/72 all'articolo 83 enuncia che: " 1. Per conservare il beneficio delle prestazioni, il disoccupato di cui all'articolo 69, paragrafo 1 del regolamento è tenuto a presentare all'istituzione del luogo in cui si è recato un attestato con il quale l'istituzione competente certifica che continua ad avere diritto alle prestazioni alle condizioni fissate al paragrafo 1, lettera b) di detto articolo. L'istituzione competente indica in particolare nell'attestato: a) l'importo della prestazione da corrispondere al disoccupato secondo la legislazione dello Stato competente; b) la data alla quale il disoccupato ha cessato di essere a disposizione dei servizi del lavoro dello Stato competente; c) il termine accordato in conformità dell'articolo 69, paragrafo 1, lettera b) del regolamento per l'iscrizione come richiedente lavoro nello Stato membro in cui il disoccupato si è recato; d) il periodo massimo durante il quale può essere conservato il diritto alle prestazioni in conformità dell'articolo 69, paragrafo 1, lettera c) del regolamento; e) i fatti che possono modificare il diritto alle prestazioni. 2. Il disoccupato che ha l'intenzione di recarsi in un altro Stato membro per cercarvi un'occupazione è tenuto a richiedere l'attestato di cui al paragrafo 1 prima della partenza. Se il disoccupato non presenta detto attestato, l'istituzione del luogo in cui si è recato si rivolge all'istituzione competente per ottenerlo. I servizi del lavoro dello Stato competente devono accertarsi che il disoccupato sia stato informato dei doveri impostigli dall'articolo 69 del regolamento e dal presente articolo. 3. L'istituzione del luogo in cui il disoccupato si è recato comunica all'istituzione competente la data d'iscrizione del disoccupato e quella di inizio della corresponsione delle prestazioni e corrisponde le prestazioni dello Stato competente secondo le modalità previste dalla legislazione dello Stato membro in cui il disoccupato si è recato. L'istituzione del luogo in cui il disoccupato si è recato procede o fa procedere al controllo, come se si trattasse di un disoccupato beneficiario di prestazioni ai sensi della legislazione che essa applica. Non appena ne ha conoscenza, informa l'istituzione competente del subentro di qualsiasi fatto di cui al paragrafo 1, lettera e) e, nel caso in cui la prestazione debba essere sospesa o soppressa, interrompe immediatamente la corresponsione della prestazione. L'istituzione competente indica senza indugio in quale misura e da quale data i diritti del disoccupato sono modificati da tale fatto. La corresponsione delle prestazioni può, se del caso, essere ripresa soltanto dopo aver ricevuto tali indicazioni. Nel caso in cui la prestazione debba essere ridotta, l'istituzione del luogo in cui il disoccupato si è recato continua a corrispondergli una parte ridotta della prestazione con riserva di regolarizzazione dopo aver ricevuto la risposta dell'istituzione competente. 4. Due o più Stati membri o le autorità competenti di tali Stati membri possono concordare altre modalità di applicazione, previo parere della commissione amministrativa."

E. 7

giugno 2004 nella causa X., pubblicata in DTF 130 II 388, ha precisato che i cittadini comunitari alla ricerca di un lavoro, sprovvisti di mezzi finanziari sufficienti per garantire il loro sostentamento, non possono, di massima, dedurre alcun diritto al rilascio di un'autorizzazione di soggiorno dall'Accordo sulla libera circolazione delle persone. In particolare il TF ha rilevato: " (...)

E. 11

S. 63). In BGE 126 V 143 ist das Gericht von dieser Praxis abgerückt und hat neu - zwecks Wahrung des Sachzusammenhangs und der Einheit des Prozesses auf dem Gebiete der Sozialversicherung - seine sachliche Zuständigkeit zur Überprüfung auch rein kantonalrechtlich begründeter Prozess(kosten)entscheide bejaht (BGE 126 V 143, insb. 147 ff. Erw. 2b). Mit Inkrafttreten des ATSG ist diese Rechtsprechung für das Arbeitslosenversicherungsrecht - soweit ein angefochtener Entscheid zum Anspruch auf Parteientschädigung im kantonalen Verfahren nach dem 31. Dezember 2002 ergangen ist (vgl. zur Publikation in der Amtlichen Sammlung bestimmtes Urteil T. vom 23. Januar 2003 [H 255/02] Erw. 2.2; n.d.r.: pubblicata in DTF 129 V 113) - nur noch von beschränkter Tragweite, wie sich aus nachstehender Erwägung ergibt.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.